

Melanie Richter

Melanie Richters komplexe, konzeptuell fokussierte malerische Praxis funktioniert wie ein kompliziertes Netz von Bezugspunkten, die durch eine eigenwillige Reflexion zusammengefügt werden. Ihr einzigartiger Ansatz ist die Erforschung der Malerei mit Hilfe der Malerei und eröffnet ihr ein breites Spektrum an konzeptuellen Möglichkeiten. Es scheint, dass Richter mit einer Art Vorforschung beginnt, bei der sie wichtige Zuflüsse, Ideen und Gedanken berücksichtigt, die von aktuellen Ereignissen, sozialen und politischen Phänomenen und Erfahrungen mit allem, was sie umgibt, herrühren und die durch persönlichere, malerische und kunsthistorische Ausgangspunkte ergänzt werden. Die Malerei versetzt Richter in die Lage, diese Abdrücke der Wirklichkeit weiterzuentwickeln und ihnen einen Sinn zu geben, indem sie ihnen im malerischen Bereich materielle Integrität verleiht. Es ist dieser Prozess der Materialisierung der Reflexion in der Malerei, der ihrem Werk seinen einzigartigen Charakter verleiht. Jede Richtung der Reflexion erfordert eine ganz spezifische Wahl des Motivs, und diese wiederum bestimmt die Technik. Es besteht eine Notwendigkeit, eine zwingende Verbindung zwischen dem Forschungsgebiet, der Motivwahl und der Entscheidung über die Technik, die Richters Malerei eine grundlegende Genauigkeit verleiht. Ein fast wissenschaftsähnlicher Determinismus, also im Gegenteil ein ganz und gar künstlerischer, der den wissenschaftlichen Positivismus überschreitet und ihn durch einen künstlerischen Determinismus ersetzt, der in seiner Subjektivität nicht weniger objektiv ist. Die Kunst hat eine unentrinnbare eigene Logik, eine Logik anderer Art.

Richters Grundgeste ist unbestreitbar figurativ, indem sie scheinbar banale Sujets einführt, die ihre aufwändige Bildforschung anregen. Die Gemälde werden immer in Serien hergestellt und zeigen verschiedene Beispiele eines gewählten Motivs, die als Elemente fungieren, die zusammen einen malerischen Gedanken verkünden; wie bei der Technik bezieht sich die Größe der Stücke in der Serie auf die dargestellten Objekte, wodurch ein weiteres Glied in der Kette der Koabhängigkeiten eingeführt wird. Es scheint immer eine Art zwingender Verbindung zwischen dem Diskursiven und

dem Material zu geben, die bestimmt, wie die Elemente in Richters Werk an ihren Platz kommen. Der starke Kolorismus ihrer Werke ist anregend und beunruhigend, sei es in Form von scharfen Kontrasten zwischen hellen Objekten und der hohlen Dunkelheit ihres Hintergrunds oder in den gesättigten Oberflächen ihrer Leinwände. Die hypnotisierende, pochende Farbigkeit besitzt eine eigentümliche Kraft, die auf das Motiv befremdlich zu wirken scheint, das gegenständliche Verhältnis zum Bild deutlich entmutigt und uns einlädt, in ihre dialektischen Fußstapfen zu treten. Die Wiedergabe eines Motivs in einer Serie, seine koloristische Demontage und seine Verbindung zu den gewählten Techniken und Leinwanddimensionen, gibt einen suggestiven Einblick in die Malerei als ein prozessuales und forschendes Unterfangen.

Werke aus der Serie OSCILLARE stellen eine solche Übung in Dialektik dar. Landschaftsdarstellungen von Meeresansichten erstrecken sich bis zum verschwommenen Horizont, wo eine Farbschmelze des aufgewühlten Meeres deutlich ein Spiel mit der Abstraktion andeutet. Das Trommeln der schäumenden Wellen füllt die Leinwand mit beunruhigender Bewegung und verströmt elektrische, urzeitliche Energie. Richters Reflektion scheint sich hier auf die Probleme der Bewegung, des Rhythmus und der Schwingung zu konzentrieren und auf die malerische Art und Weise, diese durch das Aufbrechen in die Abstraktion zu behandeln. Wie immer in ihrem Werk verflochten sich jedoch unterschiedliche Diskurse und Erkundungsschichten, die sich an den Potentialen unterschiedlicher Lesarten orientieren. Die Werke aus der Serie OSCILLARE mit der ominösen Intensität der erhabenen Kraft der Natur könnten eine weitergehende ökologische Reflexion implizieren, aber auch ein Hinweis auf die Position der Hafenstädte als Bindeglied in der unmöglichen Vermittlung zwischen Meer und Himmel sein, die unseren Blick auf der Suche nach dem Sisyphos zum Horizont treibt